

Homélie zur Fronleichnamseniorenmesse

Gebt ihr ihnen zu essen !

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Am Seeufer von Tibérias, während dem ganzen Tag hat Jesus vor einem grossen Volk über das Reich Gottes gesprochen. Weil sein Wort anziehend war, kamen immer mehr und mehr Leute zu ihm. Bis etwa 5 Tausend Männer waren da. Da geht der Tag zur Neige. Die Apostel werden ganz beunruhigt und ratlos. Was sollen wir mit all diesen Leuten tun. Viele hungern und wir haben ihnen nichts darzubieten. So gehen sie zu Jesus mit ihrer Bitte: „Herr, hab Erbarmen mit ihnen“. - Nach ihrer menschlichen Ansicht, gibt es nur eine Lösung: „Diese Leute sollen wieder zurück gehen, heim, dorthin wo sie wohnen, dorthin woher sie gekommen sind. Denn hier ist es unmöglich einer solchen Menge Hilfe zu gewähren, für sie Unterkunft und Nahrung zu finden, ihnen Beistand zu leisten!“ – Und was antwortet Jesus auf ihre Bitte? – „**Gebt ihr ihnen zu essen!** Das ist eure Aufgabe, eure Verantwortung!“ – „Das geht ja über unsere Kräfte hinaus. Vor einer solchen Aufgabe sind wir machtlos“. – „Tut schon was euch möglich ist. Wenn ihr einmal alles Mögliche getan habt, dann dürft ihr euch auf Gottes Hilfe verlassen. Aber zuerst schaut was euch möglich ist“. – Da gehen sie auf die Suche. Nach dem Johannesevangelium ist da ein kleiner Knabe mit seinem Pic-nic: 5 Brötchen und 2 Fische. Nach menschlicher Ansicht gilt das ja soviel wie nichts. - Für Jesus aber soll das genügen, wenn der Besitzer dieser Brote einverstanden ist zu teilen. Und er gibt den Befehl die Leute sollen sich in Gruppen von ungefähr 50 zusammensetzen, wie Mose es tat am Berg Sinai wo Gott mit seinem Volk seinen Bund schloss. Jetzt will Jesus mit diesen armen Leuten einen neuen Bund schliessen. Sie ins neue Volk Gottes aufnehmen. Die Gabe des kleinen Knaben wurde verteilt, und je mehr man verteilte, desto mehr gab es zur Verfügung. Das gab ein Fest der himmlischen Überfülle. **Ein Fest der Kommunion.**

Meine lieben Schwestern und Brüder, wenn ich diese Szene der Brotvermehrung betrachte, ist es mir nicht möglich zu vergessen was heute in unserer Welt geschieht. Es gibt Völker und Völker, die unter Hunger leiden. Was können wir für diese tun? Wenn wir auch all unser Vermögen hingeben könnten, was ist das dagegen. Soviel wie nichts! – Und da kommen Leute, viele Leute aus solchen Ländern zu uns, als Flüchtlinge, Asylsucher, klopfen an unsere Türe. Die Antwort vieler ist die gleiche wie die der Apostel: „Schicke diese Leute in andere Dörfer, in andere Länder, irgendwo hin, aber bei uns passt es nicht. Oder, sie sollen wieder zurückkehren, heim, dorthin woher sie gekommen sind. Denn hier ist es unmöglich einer solchen Menge Hilfe zu gewähren, für sie Unterkunft und Nahrung zu finden, ihnen Beistand zu leisten! Das geht ja über unsere Kräfte hinaus. Vor einer solchen Aufgabe sind wir machtlos!“ - Christi Ansicht ist aber nicht die gleiche: „Seid erfinderisch, sagt er uns. Tut was euch möglich ist. Setzt diese Leute in Gruppen und verteilt sie in gastfreundliche Länder und Gegenden. Dort werden sie sich dem einheimischen Volk anpassen, mit ihm zusammen ein neues Volk bilden. Das wird zu eurem Wohlstand dienen, ihr werdet Aufschwung erleben, euch wird es dann gut gehen, dass es Brot für alle gibt! **So wird es Kommunion geben zwischen Völkern!**

Was heisst denn das Wort „**Kommunion**“, meine lieben Schwestern und Brüder? Das griechische Wort *koinônia* heisst intime Teilung, Ehebund, gemeinsames Zusammenleben, Beteiligung, Vereinigung. Bei den ersten Christen, wurde die Kommunion während einer Mahlzeit gefeiert, diese ist ein Symbol des brüderlichen Zusammenseins. Bei den Korinthern gab es aber dabei Missbräuche. Paulus muss sie tadeln: „Was ihr bei euren Zusammenkünften tut, ist keine Feier des Herrenmahls mehr, denn jeder verzehrt sogleich seine eigenen Speisen, und dann hungert der eine, während der andere schon betrunken ist. So verachtet ihr die Kirche Gottes. Wollt ihr denn demütigen, die nichts haben? Soll ich euch etwa loben? Nein, in diesem Fall kann ich euch nicht loben... Jeder soll sich selbst prüfen, erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken“.

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, eine Sünde gibt es, die uns verhindert zur Kommunion zu kommen. Man dachte oft an Sünden gegen das sechste Gebot! Nein, das sind nicht die wichtigsten Sünden. Für Paulus, was uns vor der Kommunion verhindert, das besteht darin: **zu demütigen, die nichts haben**. Dazu sagt noch Jakobus: „Wenn in eurer Versammlung ein Mann mit goldenen Ringen und prächtiger Kleidung kommt, und zugleich kommt ein Armer in schmutziger Kleidung, und ihr blickt auf den ersten und sagt: Setz dich hier auf den guten Platz! und zu dem Armen sagt ihr: Du kannst dort stehen, oder, Setz dich zu meinen Füßen. Macht ihr dann nicht untereinander Unterschiede und fällt Urteile aufgrund verwerflicher Überlegungen. Ihr verachtet den Armen!“ Darin besteht gerade das Gegenteil der Kommunion. Solches macht uns zur Kommunion unfähig oder sogar unwürdig!

In diesem Sinn, meine lieben Schwestern und Brüder, soll es uns weh tun, wenn wir feststellen müssen, dass in unserem Schweizerland gerade die Kantone, die sich als „katholische“ Kantone bekennen, zu einer fremdenfeindlichen Initiative am meisten „Ja“ gestimmt haben! Und eine der reichsten Gemeinden der Deutschschweiz hat entschlossen eine sehr teure Bussteuer zu bezahlen um dispensiert zu werden Flüchtlinge bei ihnen aufzunehmen. Wahrscheinlich werden dann am nächsten Sonntag ganz fromm zur Kirche gehen, die einen solchen unmenschlichen Bescheid unterstützt haben.

An diesem Fest des Leibes und Blutes Jesu, das uns daran erinnert, dass Jesus sein Leben hingab zum Heil der ganzen Welt, um die versprengten Kinder Gottes wieder zu sammeln, sollen wir uns bedenken, meine lieben Schwestern und Brüder, dass Jesus sein Blut des neuen und ewigen Bundes für alle Menschen vergossen hat und bei unserer Kommunion den Herrn anrufen: „Du Trost der Betrübten, du Kraft der Leidenden, höre auf alle die in ihrer Bedrängnis zu dir rufen, und lass sie in jeder Not, durch unsere Grosszügigkeit, deine Barmherzigkeit erfahren. Amen.